
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 19/3 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.3.57625

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Là-dessus, ses collègues montrèrent par leur réaction quelle place réduite les administrations centrales tenaient dans leur politique d'occupation. Avec la proposition de Byrnes, son acceptation par les Britanniques et la création de la Bizone qui en résulta, l'échec du projet des administrations centrales allemandes conçues dans le cadre de la responsabilité quadripartite pour l'ensemble des quatre zones avec la fonction de trait d'union économique entre elles, était patent.

Un exemple encore pour montrer l'incidence sur le traitement du problème de facteurs qui lui sont extérieurs; à la Conférence de Moscou, où les dissensions entre les Alliés de 45 étaient déjà irréductibles, les positions anglo-américaines se rapprochèrent de façon spectaculaire de la position de la France sur un point, isolant les Soviétiques comme tenants des principes de Potsdam (ils tenaient au principe de Secrétares d'Etat nommés à la tête des administrations centrales, les autres les voyaient dirigées par des représentants des Länder, donc des élus). La seule explication plausible pour le retournement des Anglo-Américains sur ce point, alors que plus personne ne croyait à la réalité du débat, est que le moment leur paraissait venu de rendre apparente aux yeux de tous la fin de la collaboration issue de Potsdam.

En conclusion de son étude, Kraus revient sur le rôle respectif de la France et de l'URSS dans le cas traité. Une fois atteints ses objectifs: empêcher la création d'administrations centrales allemandes, ébranler l'alliance »contre nature« entre les Anglo-Américains et les Soviétiques, rendre impossible la renaissance d'un grand Reich à sa porte, la France pouvait se montrer plus conciliante; dès lors que la Bizone rendait improbables des administrations pour toute l'Allemagne, elle prit même une part active aux négociations, allant jusqu'à accepter partiellement ce qu'elle avait jusqu'alors refusé. Loin d'avoir joué dans cette affaire le rôle moteur que certains historiens leur prêtent, les Soviétiques ne prirent d'initiative à aucun niveau, pour hâter la réalisation des administrations centrales, dont ils avaient pourtant soutenu le principe avec conviction à la Conférence de Potsdam. Du reste, ils ne cherchèrent pas non plus à donner en exemple les administrations allemandes mises en place dans leur zone, ce qui peut être interprété comme un signe du rôle mineur que tenait cette question pour eux. S'ils s'emparèrent à nouveau de ce thème après la Conférence de Moscou, c'était pour en faire un outil de propagande contre la politique des Occidentaux.

Quels effets ces administrations centrales allemandes auraient-elles eues, si elles avaient été mises en place? Selon Kraus, le Plan Marshall les aurait, de toute façon, rendues caduques.

Monique MOMBERT, Strasbourg

Hermann WEBER, Siegfried MIELKE (Hg.), Quellen zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im 20. Jahrhundert, Bd. 6: Organisatorischer Aufbau der Gewerkschaften 1945–1949. Bearbeitet von Siegfried MIELKE unter Mitarbeit von Peter RÜTTERS, Michael BECKER und Michael FICHTER, Köln (Bund) 1987, 1182 S.

Mit dem Quellenband zum organisatorischen Aufbau der Gewerkschaften nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes begann die Publikation des von Hermann Weber und Siegfried Mielke herausgegebenen zweiten Teils der Quellendokumentation zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung, der die Jahre 1933 bis 1949 abdecken soll. Dokumentiert werden konnte allerdings nur die Entwicklung in den drei westlichen Besatzungszonen, d. h. die Vorgeschichte des im Oktober 1949 gegründeten Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB). Für die Bearbeiter Mielke, Rütters, Becker und Fichter standen die Archive der DDR noch nicht offen. Vielleicht bietet sich nunmehr die Herausgabe eines Ergänzungsbandes zur Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in der Sowjetischen Besatzungszone an. Doch kann diese Dokumentation auch in einem anderen Zusammenhang vorgenommen werden, da der bereits im Februar 1946 gegründete »Freie Deutsche Gewerkschaftsbund« (FDGB) der

SBZ/DDR nach dem Selbstverständnis einer freiheitlichen Gewerkschaftsbewegung von Anfang an keine demokratisch strukturierte Arbeitnehmerorganisation war.

Bereits für die drei westlichen Besatzungszonen war die Suche nach relevanten Dokumenten zum Wiederaufbau der Gewerkschaften und zu den Auseinandersetzungen über die beste Organisationsform ein sehr schwieriges Unterfangen. Materialien aus mehr als 40 Archiven – darunter mehreren noch in Privatbesitz befindliche Nachlässe – mußten herangezogen werden, um eine wirklich umfassende Quellensammlung herausbringen zu können. Viele Aufzeichnungen über lokale/regionale Gewerkschaftsgründungen sind verloren gegangen oder nicht mehr auffindbar, da den Beteiligten die Archivierung wichtiger Dokumente angesichts der zu lindernden Notlagen nicht sehr vordringlich erschien. Es konnten deshalb nicht alle späteren wichtigen Gewerkschaftszentren in gleicher Weise quellenmäßig erfaßt werden. Den dokumentierten lokalen bzw. regionalen Gewerkschaftsneugründungen kann man jedoch einen exemplarischen Charakter zusprechen.

Mit ihrer Dokumentation können die Bearbeiter zeigen, daß die Besatzungsbehörden in einem geringeren als bislang angenommenen Maße auf die Art der Gewerkschaftsneugründungen Einfluß genommen haben, daß es vor allem innerorganisatorische Diskussionsprozesse waren, die die Struktur des späteren DGB bestimmten. Die Entscheidung für einen föderativen Dachverband weitgehend autonomer Industriegewerkschaften und gegen eine zentralistische Einheitsgewerkschaft fiel nach langen Auseinandersetzungen auf allen Organisationsebenen. Das wird in dem Band sehr gut dokumentiert und in der Einleitung – vielleicht etwas zu kurz – kommentiert.

Die 382 Dokumente werden in 24 Haupt- bzw. Unterkapitel aufgeteilt, die in sich chronologisch gegliedert sind. Überzeugend scheint mir die Gliederung nach Besatzungszonen (Kap. IV–VI) und innerhalb der drei Besatzungszonen in je ein Unterkapitel über das Vorgehen der jeweiligen Besatzungsmacht, Unterkapitel über den Aufbau der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern sowie ein abschließendes Unterkapitel über den Gewerkschaftsaufbau auf Zonenebene. Ebenfalls einleuchtend die zwei weiteren Hauptkapitel zum »bizonalen« und »trizonalen« Gewerkschaftsaufbau. Dagegen können der Anfang und der Schluß der Aufgliederung nicht im gleichen Maße überzeugen. Einem kurzen Hauptteil »Grundlegende Konzeptionen deutscher Gewerkschafter« (Nr. 1–7 = S. 99–119) folgen zwei ebenfalls sehr kurze Abschnitte über »Direktiven, Anordnungen des Alliierten Oberkommandos« (S. 123–130) und »Alliierte Kontrollbehörde und Gewerkschaften« (S. 131–180). Diese alliierten Rahmenbedingungen, ob nun vor oder nach der Kapitulation beraten und festgelegt, hätten auf jedem Fall in einem Hauptkapitel zusammengefaßt werden können. Das Unterkapitel des abschließenden Hauptteils »Organisationsprobleme«, das »Einflüsse ausländischer und internationaler Gewerkschaftsorganisationen« dokumentiert (S. 999–1033), wäre besser diesem Hauptabschnitt »Fremdeinflüsse« zugeordnet worden. Die abschließenden Unterkapitel – zur Diskussion der Organisationsstruktur wären dagegen besser mit den einleitenden »grundlegenden Konzeptionen« zusammengelegt worden.

Die vielleicht nicht optimale Gliederung des Quellenwerkes kann jedoch seinen Wert nur in geringem Maße schmälern, besonders da, wie in allen bisherigen Bänden der Edition, ein umfangreiches »Personen-, Orts- und Stichwortregister« (S. 1165–1182) die Benutzbarkeit des Bandes als Nachschlagewerk sehr erleichtert.

Willy ALBRECHT, Sankt Augustin bei Bonn